

Großartige archäologische Funde in Estenfeld

von
Israel Schwierz

Die neue Umgehungsstraße südwestlich der Gemeinde Estenfeld auf dem Abschnitt zwischen dem Kinderspielplatz und der Kürnach, unweit der Gaststätte „Weiße Mühle“, führt durch ein Areal, für das in den Akten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege archäologische Bodendenkmäler verzeichnet sind. Der zuständige Verantwortliche des Landesamtes, Herr Dr. Michael Hoppe, veranlaßte daraufhin im Vorfeld der Straßenbauarbeiten die notwendigen Rettungsgrabungen, und die Gemeinde Estenfeld beauftragte ein Archäologenteam des Büros für Ausgrabungen und Dokumentationen Heyse aus Münsterschwarzach die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Dieses Team war dann auch von Anfang Mai bis Mitte August 2011 unter Leitung von Grabungsleiter Markus Rehfeld unermüdlich mit Ausgrabungsarbeiten tätig.

In dieser Zeit konnten in der Grabungsfläche in drei verschiedenen Abschnitten zahlreiche wertvolle Funde aus drei Zeitepochen geborgen werden. An den Rändern rechts und links in der Mitte der Ausgrabungsfläche konnten Überreste von zwei Grubenhäusern aus der Hallstattzeit (ca. 800–600 v.Chr.) gefunden werden, als die Kelten hierzulande siedelten. In einer großen Grube, die wohl sowohl als „Kühlschrank“ als auch als Abfallort verwendet wurde, konnten die Archäologen nicht nur Reste von Webstühlen, sondern auch eine große Anzahl von Keramikstücken, aber auch Bronzegegenstände bergen.

Im mittleren und östlichen Teil der Grabungsfläche stieß man auf Häuser aus der ältesten Jungsteinzeit (5500–5300 v.Chr.), die auf Pfosten gestanden hatten und deren Dä-



Abb.: Die Ausgrabungen bei Estenfeld im Sommer 2011.

Photo: Israel Schwierz.

cher vermutlich mit Reet gedeckt waren. Die Seitenwände bestanden aus Lehm. Da die Holzpfeiler im Laufe der Zeit verrotteten, hinterließen sie dunkle Verfärbungen im Boden. Durch diese farblichen Befunde, die Überreste der Holzpfeiler, ist es heute möglich, Rückschlüsse auf den Standort und auch auf die Ausmaße der damaligen Behausungen zu ziehen. Diese ältesten Hausfunde in Estenfeld stammen aus der Zeit der Linearbandkeramik. Diese Zeitspanne hat ihren Namen daher, weil die damaligen Menschen ihre Tontöpfe mit breiten, groben Bändern verziert haben. Es ist anzunehmen, daß sie aus Böhmen hierher eingewandert waren und nicht nur Gebrauchsgegenstände, sondern auch Tiere und Pflanzen mit sich gebracht haben.

Der dritte Grabungsabschnitt im südwestlichen Teil der Fläche, der aus der mittleren Jungsteinzeit (Riessener Kultur, ca. 4600 v.Chr.) stammt, ist wohl der umfangreichste und ergiebigste. In einer riesigen Grube, die sowohl zur Lehmgewinnung als auch als Abfallort verwendet wurde, konnten die Archäologen eine sehr große Anzahl von Keramikstücken, tierischen Knochen, Steingeräten und Pfeilspitzen bergen. Besonders die Steingeräte und die Pfeilspitzen sind für den Archäologen von sehr großem Interesse: da das Material, aus dem sie hergestellt wurden, in der hiesigen Gegend nicht vorhanden ist, muß man davon ausgehen, daß auch die Menschen der damaligen Zeit bereits Handel getrieben und sich dadurch die benötigten Rohstoffe für die Anfertigung ihrer Geräte und Waffen besorgt haben.

Neben sehr vielen Geräten, Knochen und Scherben befinden sich auch nach Überreste von Pflanzen und Pollen in der Erde, die ge-

borgen wurden, aber noch einer genauen Analyse unterzogen werden müssen. So wird man genau herausfinden, welche Pflanzen zur damaligen Zeit an der Kürnach heimisch waren und welche von den damaligen Bewohnern der Siedlung an dem Fließchen angebaut wurden.

Während der archäologischen Arbeiten wurden auf der Fläche übrigens keinerlei Grabanlagen oder Überreste menschlicher Knochen gefunden. Das könnte daran liegen, daß sich diese Grabanlagen nicht in der Nähe der damaligen Behausungen, also dem Gebiet der jetzigen Grabungen befunden haben. Es könnte aber durchaus sein, daß sie sich auf dem weiteren Gebiet rechts und links davon, z.B. unter dem Kinderspielplatz oder auch hinter der „Weißen Mühle“ befinden.

Wie der hilfsbereite Grabungsleiter Markus Rehfeld erklärte, warten drei Kubikmeter Scherbenmaterial, die in rund hundert Kisten verpackt sind, nach Beendigung der Grabungsarbeiten auf ihre Auswertung. Mitte August wurden dann die archäologischen Ausgrabungen beendet.

Heute wird an der Umgehungsstraße gebaut, es erinnert nichts mehr an die Archäologen der Firma Heyse, die hier von Mai bis Mitte August emsig und fleißig tätig waren. Dank gebührt Herrn Rehfeld und seinen Mitarbeitern dafür, daß sie für alle Fragen ein stets offenes Ohr hatten und diese auch immer mit viel Geduld und Freundlichkeit beantworteten. Es ist zu hoffen, daß irgendwann nach der vollständigen Auswertung der Fundstücke eine schriftliche Dokumentation des Landesamtes für Denkmalpflege allen Interessierten zugänglich gemacht wird.